

Leave no-one behind - Ansatz wichtiger denn je

Beitrag von Kolping international zur 110. Sitzung der virtuellen Internationalen Arbeitskonferenz 27.5. -11. 6.2022,
vorbereitet von **Dr. Hildegard Hagemann, Kolping International**

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Delegierte,

ich bedanke mich für die Möglichkeit, für den katholischen Sozialverband KOLPING INTERNATIONAL mit rund 400.000 Mitgliedern in über 60 Ländern eine Stellungnahme zum Bericht des Generaldirektors abzugeben.

Wir gratulieren dem Generaldirektor zu seinem letzten Bericht, in dem er mit der Fokussierung auf die LDC, deren Bevölkerung mehrheitlich in der informellen Wirtschaft arbeitet, ein signifikantes Phänomen dieser Krisenzeit anspricht. Er setzt somit ein Semikolon nach seiner zukunftsorientierten Amtszeit, zu der wir ihm ausdrücklich gratulieren. Unter seiner Leitung bereitete die ILO nicht nur ihre Konstituenten auf die Zukunft der Arbeitswelt vor, sondern sie fand auch im Konzert der internationalen Organisationen eine klar erkennbare, lösungsorientierte Stimme für das Prinzip ‚Leave no- one behind‘.

So wie ein Semikolon andeutet, dass der bis dahin ausgeführte Gedanke mit neuem Impuls weitergeführt wird, so werden auch die ILO und ihre Konstituenten an den angesprochenen Problemen mit großer Energie weiterarbeiten müssen. Aus der Sicht von Kolping International vier Kommentare dazu:

1. Es ist hinreichend bekannt, dass die Zugänge zu arbeitenden Menschen in der informellen Wirtschaft oft durch zivilgesellschaftliche Gruppen geschaffen werden, besonders in den LDCs. Daher ist es wichtig, die Einbeziehung von

NGOs in geeigneter Form im sozialen Dialog zu verankern. In vielen Ländern erleben wir aber die Einschränkung der Zivilgesellschaft durch Staatsgewalt. Deshalb muss die ILO klar für die ZG Stellung beziehen.

2. Nach der Pandemie breitet sich die informelle Wirtschaft aus, und das nicht nur in den LDC, sondern vor allem in den aufstrebenden Ökonomien, die mit günstiger und somit oft ungesicherter Arbeitskraft werben. Fortschreitende Informalisierung der Arbeitswelt gefährdet die Umsetzung menschenwürdiger Arbeit. Dringender denn je braucht es gesetzliche Regelungen, die dies verhindern und Unternehmensverantwortung verbindlich machen.
3. Niemanden zurückzulassen bedeutet auch, den Schwachen und Schwächsten zu Recht und Gerechtigkeit zu verhelfen. Dazu ist eine starke ILO an den Verhandlungstischen nötig. Eine ILO mit sanktionsbewehrtem Instrumentarium, die auch Sanktionen gegen Regierungen und Sozialpartner, die die Arbeitsrechte mit Füßen treten, verhängen kann. Gerade Frauen, sexuelle Minderheiten und Wanderarbeiter in diktatorischen Regimen müssen die Unterstützung der ILO auch konkret erfahren durch direkte Zusammenarbeit und Intervention.
4. Die öko-soziale Transformation der Wirtschafts- und Arbeitswelt braucht zudem eine präzise ILO, die den Kohärenzanspruch erhebt und überprüft. Auch die Einrichtung eines internationalen Arbeitsgerichtes ist für die Architektur einer Weltgemeinschaft, die auf Nachhaltigkeit und Solidarität setzt, unabdingbar.

Als katholische Organisation danken wir dem scheidenden Generaldirektor Guy Ryder für seine Unterstützung unserer Gemeinschaftsinitiative – Future of Work - Labour after Laudato si. Mit unserem ersten Dokument ‚Care is Work- Work is Care‘ haben wir einen Diskussionsbeitrag geleistet, der Gespräche auch mit der neuen Leitung ermöglicht. So gratulieren wir dem designierten Generaldirektor Gilbert Houngbo und hoffen auf gute Weiterführung unserer Zusammenarbeit.

CHECK AGAINST DELIVERY